

# Atmosphärisch dichter Citysound

Neu in Kiels Musikszene:  
CENK spielten  
in der Schaubude

Von Carsten Purfürst

Kennen gelernt haben sie sich bei diversen Live Sessions in Kieler Clubs, dabei den musikalischen Knotenpunkt schnell gefunden: Funk in erster Linie, garniert mit Sprengseln aus Latin, Jazz und ein wenig Rock. Vor einem halben Jahr begannen die gemeinsamen Proben, nun stehen CENK auf der Bühne der Schaubude und hätten tatsächlich mehr Publikum verdient, als an diesem Post-Kieler-Wochen-Abend tatsächlich den Weg gefunden hat.

sels Gitarre ist dabei durch so viele Effektboards verfremdet, dass man nur in den Wahwah-Passagen heraushört, um was für ein Instrument es sich hier eigentlich handelt. Tatsächlich trifft hier der Begriff des Gitarren-Synthesizers eher zu.

*Verhaftet*, die zweite Nummer des Sets, ist durchzogen von Jazzpiano-Soli, und es ist bewundernswert, wie CENK bei aller Arrangement-Verliebtheit nie den Bezug zum Song verlieren. Musikalisch gesehen über viele Zweifel erhaben, besteht das Manko der Band im quasi nicht vorhandenen Publikumskontakt. Nur Belau bemüht sich hier und da um schalkhafte Einwürfe, doch aufatmen tun die Jungs sichtlich, wenn wieder Musik

Fanden bei diversen Live Sessions in Kieler Clubs zusammen und entdeckten die gemeinsame Liebe zum Funk: CENK.

Foto für



Dessen ungeachtet legen Cenk Erbiner (Keyboards, Scat-vocals), Dimitar Belov (Bass), Gitarrist Jörg „George“ Hensel und „multi-style drummer“ Chris Belau mit *Buster* los. Und unweigerlich fühlt man sich an den Soundtrack diverser Siebziger-Streifen aus den USA erinnert, gestalten CENK doch mit ihrem Hang zum Funk ein atmosphärisch dichtes Citysound-Konglomerat, welches durch Raffinesse im Detail besticht. Erbiner und Belov sind Profi-Musiker, die immer wissen, was sie gerade tun; ähnlich bei Belau und Hensel, die Spielwitz mit Perfektionismus paaren. Hen-

gemacht wird. Die erfährt zur Mitte des Abends eine Wende zu sanfteren, balladesken Klängen, nachdem man kurzzeitig in den 80er-Gefilden eines Larry Carlton-angelegten Funkrocks kreuzte.

Sphärisch-ruhig generieren da Keyboard-Parts, aber CENK belassen es nicht dabei, sondern drehen gegen später wieder auf, geben ihrem Stil einen Touch Weltmusik, einen Hauch von Verve. Cenk selbst lässt dann in Lautmalereien seinen Scat-Gesang hämmern, schweben, klingen. Und der erste Eindruck bestätigt sich, dass Kiel um eine interessante Band reicher ist.